

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 16 (2009)  
**Heft:** 176

**Artikel:** Willkommen in der Winterschlaf-WG  
**Autor:** Geisser, Hannes  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-884827>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Willkommen in der Winterschlaf-WG

Die Tage sind kurz, grau und saukalt. Winter ist mal wieder so richtig. Am schönsten ist es da im warmen Bett. Den Winter verschlafen – warum hat die Natur uns Menschen nicht dazu befähigt? Natürlich hat der Winter seine schönen Seiten. Aber irgendwie ist auch die Vorstellung reizvoll, sich mit den letzten Strahlen der Herbstsonne in eine weich gepolsterte Höhle zurückzuziehen, um erst im Frühling wieder die Nase an die warme Luft zu strecken. So wie beispielsweise die Murmeltiere im Alpstein. Von Ende Oktober bis April wird im Bau geschlafen und das erst noch zusammen mit anderen Murmeln in einer Art Winterschlaf-WG. Wer soviel Nähe und monatelang vor sich hin schnarchende Artgenossen nicht mag, der könnte sich auch wie Meister Pez ganz alleine in einer Höhle verkriechen. Oder als eingefleischter Städter hänge ich mich einfach an die Decke eines unterirdischen Wasserstollens in der Nähe meines Lieblingscafés. So bräuchte ich beim Aufwachen nicht lange nach dem stärkenden Espresso zu suchen. In St.Gallen dürfte die eine oder andere Fledermaus auf diese Weise den Winter verschlafen. Leider ist die Sache nicht ganz so einfach. Die Wintermonate zu verschlafen, verlangt vom Schlafenden aussergewöhnliche Leistungen. Fledermäuse beispielsweise senken während des Winterschlafs ihre Körpertemperatur auf wenige Grad über Null und ihr Herz schlägt nur noch zehn bis zwanzig Mal pro Minute. Eine so geringe Herzschlagfrequenz wäre beim

**Fledermäuse senken während des Winterschlafs ihre Körpertemperatur auf wenige Grad über Null und ihr Herz schlägt nur noch zehn bis zwanzig Mal pro Minute.**

Menschen lebensbedrohend und mit einer Körpertemperatur wenig über dem Gefrierpunkt wären wir längst mausetot. Das Absenken von Körpertemperatur, Herzschlag- und Atemfrequenz im Winterschlaf hat beim Winterschläfer den Zweck, den Energieverbrauch des Körpers auf ein Minimum zu reduzieren. Was für uns lebensbedrohend, ist für sie lebensnotwendig. Denn nur bei minimalem Energieumsatz ist es möglich, über Monate keine Nahrung zu sich zu nehmen und einzig von den im Sommerhalbjahr angefressenen Fettpolstern zu (über)leben. Der Winterschlaf eines Wildtiers dauert in kalten Regionen bis zu sieben Monate. Während der ganzen Zeit wird nicht nur weder gefressen noch getrunken, auch Blase und Enddarm ruhen. Man stelle sich das vor: sieben Monate, ohne ein einziges Mal Müssen. Wie das funktioniert, ist im Detail immer noch nicht geklärt – wie so manche andere Frage zum Winterschlaf. Fest steht nur: Der Winterschlaf ist eine äusserst komplizierte Angelegenheit. Den Körper auf Sparflamme zu stellen, um die nahrungsarme Winterzeit zu überdauern, ist zweifelsohne eine raffinierte Überlebensstrategie. Sie hat aber offensichtlich auch ihren Preis. So bleibt uns Zweibeinern nichts anderes übrig, als die schönen Seiten des Winters zu geniessen und auf den nächsten Frühling zu hoffen.

Hannes Geisser, 1966, ist Wildtierbiologe und Leiter des Naturmuseums Thurgau.